Bald jedoch bemerkten wir, daß unsere Pferde eine besondere Unruhe verriethen. Der Wind wurde plötzlich stärker; wir horchten wieder, und vernahmen mit Entsetzen jenes dumpfe, ferne Geräusch, den gewöhnlichen Vorläufer eines Erdbebens oder eines Ausbruchs wilder Heerden. Die Pferde rissen mit ängstlichem Wiehern an den Lasso's.

„— Auf!" rief sogleich der Indianer. „Es ist keine Zeit zu verlieren, die Pferde gesattelt! Es gilt das Leben! Die Prairie steht in Flammen, und die Büffel brechen in dieser Richtung aus."

„In weniger als einer Minute waren wir auf den Pferden, und jagten, ganz dem Instinct unserer Thiere folgend, über die Prairie. So flohen wir etwa eine Stunde; jedoch die Eile schien uns nicht retten zu wollen; schon fühlten wir den Boden hinter uns zittern, als ob ihn Tausende und Tausende von Hufen zerstampften. Bald vernahmen wir das ferne Gebrüll der Büffel und dazwischen das durchdringende Geheul der Panther. Die Atmosphäre war schwer und erstickend, und die Flammen leckten bereits an dem halben Horizont herauf. Die schnellfüßigen Thierarten eilten uns schon voraus. Wir sahen Wildpret jeder Art an uns vorübereilen. Hirsche und Rehe sprangen zwischen Panthern und Wölfen, Elennthiere und Antilopen flogen wie Pfeile vorüber, und hier und da mischte sich auch schon ein einzelner Büffel oder ein Pferd unter die Menge. Die Hitze nahm jeden Augenblick zu, das Athmen wurde uns schwer. Indeß kam das Brüllen hinter uns immer näher. Die Masse der schweren und weniger schweren Thiere begann bereits in schrecklicher Wuth mit donnerndem Brausen hereinzubrechen. Die Büffel und wilden Pferde bildeten in einander geschoben eine schwarze Phalanx von dem Umfange mehrerer Meilen. Schon erschien der Horizont von dieser schrecklichen Heerschaar, die nur noch zwei englische Meilen hinter uns war, wie verdunkelt. Die Flucht hatte aufgehört: unsere Pferde konnten nicht weiter. In diesem Augenblicke der höchsten Gefahr rief der Indianer: „Steigt ab, gebt eure Tücher und Alles, was schnell Feuer fängt! Alles auf einen Haufen geworfen!" Unter diesen Worten zündete er durch einen Pistolenschuß ein Stückchen Schwamm an, mit dem er sodann eine Hand voll trockenes Gras in Brand steckte. Alles, was wir nur an Kleidungsstücken entbehren konnten, stand bald in hellen Flammen, welchen Gras und Büffelmist, so viel wir nur in der Eile erraffen konnten, zugetragen wurde. Die Masse der flüchtigen Büffel und Pferde kam indeß wie eine gewaltige Lavine gegen uns herangebraust. Als sie unser Feuer vor sich sahen, brüllten sie vor Wuth und Schrecken, und stemmten und schoben sich zusammen, aber ohne, wie wir gehofft, ihre Richtung zu ändern und sich zur Seite zu wenden. Ihre Schaaren wälzten und drängten sich immer mehr heran, und wir unterschieden bereits ihre Hörner, ihre Füße, ja den weißen Schaum, der über ihre Brust herabfloß. Immer deutlicher wurden die massiven Gestalten — noch trennten uns wenige hundert Ruthen. Da krachte plötzlich eine starke Explosion auf; der Indianer hatte im kritischen Momente unsern Branntweinvorrath in das Feuer geschleudert; die Flamme wirbelte hoch empor. Die Erde schien plötzlich von einer gewaltigen

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912031508-0